

«Ohne eine gewisse Autorität geht es nicht»

Konzert Wer kennt ihn nicht? Pepe Lienhard, Saxofonist mit Seeländer Wurzeln, war jahrelang mit Udo Jürgens unterwegs und landete mit «Swiss Lady» einen ewigen Hit. Am Sonntag spielt er mit seiner 14-köpfigen Band in Biel ein Benefizkonzert.

Interview: Luca D'Alessandro

Das BT erreicht Pepe Lienhard auf dem Handy. «Ich bin gerade in der Voliere», darf ich Sie zurückrufen?». Der 75-Jährige hat ein Faible für Tiere. Auf seinem Anwesen in Frauenfeld gibt es Hühner, Kaninchen, Vögel und einen Hund, die er alle liebevoll umorgt. «Als Junge wollte ich sogar Zoodirektor werden», sagt er ein paar Minuten später – wiederum am Telefon – und bestätigt, dass er im Prinzip zwei Herzen in seiner Brust trägt. Das eine schlage für die Tiere, das andere für die Musik. Und beides entspreche ihm sehr. «Wissen Sie: Es kommt oft vor, dass ich zuerst auf der Bühne stehe und mit den besten Musikern, die es gibt, swinge. Dann gehe ich nach Hause und kratze den Mist im Hühnerstall zusammen. So bin ich nun mal – pragmatisch und glücklich.»

Pepe Lienhard, Sie scheinen ein geerdeter Mann zu sein.

Pepe Lienhard: Ja, ich bin stets mit den Füßen am Boden geblieben. Und ich hatte etliches Glück im Leben, denn ich durfte stets meine Passionen ausleben.

Was war Ihr glücklichster Moment?

Es gab diverse Höhepunkte, die ich nicht vergessen kann. Von Bedeutung war sicherlich die Arbeit mit Udo Jürgens. Das waren die wichtigsten Jahre. Ein Glücksfall für mich, keine Frage.

Und für ihn?

Wir waren dicke Freunde. Er kam 1977 in die Schweiz, wo er neu mit Freddy Burger zusammenarbeitete, aus derselben Agentur, bei der auch ich unter Vertrag stand. So fügte sich alles zusammen. Udo sagte: «Ich will mit dir zusammenarbeiten.» Und ich unbedingt mit ihm.

In Ihrer Biografie gibt es auch andere Meilensteine.

Oh ja! Als Bewunderer von Quincy Jones blicke ich gerne auf das Jahr 2008 zurück. Damals durfte ich in Montreux ein Konzert zusammenstellen zum 75. Geburtstag von Quincy. Er sass vorne in der Mitte im Publikum, ich stand auf der Bühne und hatte die Ehre, mit den grössten Musikern zu spielen, die es überhaupt gibt, wie Al Jarreau und Herbie Hancock. Das Konzert dauerte fünf Stunden! Und ja, Quincy hatte eine Vorahnung, wusste aber nicht, dass gerade



Pepe Lienhard hat die Coronazeit dazu genutzt, alte Aufnahmen zu digitalisieren. ZVG/NICOLAS DUC

die Crème de la Crème des Jazz und Fusion Jazz extra für ihn angereist war. Und ich leitete diese Maestri musikalisch. Das kam einem Ritterschlag gleich.

Danach ist – im Prinzip – keine Steigerung mehr möglich, oder? Ich bin Musiker mit Leib und Seele und hoffe, dass ich mich noch bis ins hohe Alter bester Gesundheit erfreuen und das Publikum mit guter Musik entertainen darf. Vor allem setze ich alles daran, dass noch zahlrei-

che gute Projekte folgen. Ich habe beispielsweise eine neue CD fertig gemischt. Diese kommt noch vor Weihnachten auf den Markt. Ein Projekt, das ich mit meiner Grossband realisiert habe, bestehend aus 25 Musikern. Damit will ich dann im Mai auf Tournee. «Music was my first love», unter anderem mit Stopps in Zürich und Bern. Mit drauf sind ein paar schöne Swing Standards, Bigband-Melodien und beispielsweise auch die Bohemian Rhapsody von Queen.

«Ich sehe mich als Interpreten, nicht als Komponisten.»

Zur Person

- geboren 1946, seine Mutter war in Täuffelen aufgewachsen
- 1958 Gründung von **The College Stompers Lenzburg**
- 1963 Gründung der ersten Bigband
- 1969 Abbruch des Jura-Studiums, Beginn der Profi-Musikkarriere mit einem Sextett
- 1977 Erfolg mit dem Hit «**Swiss Lady**»
- 1982 Beginn der Zusammenarbeit mit **Udo Jürgens**
- in der Folge viele Tourneen, Gala-Auftritte, TV-Sendungen, Auftritte an Opernbällen, u.a. zwei Saisons in Monte Carlo mit **Frank Sinatra**
- 2008 Musical Director für das Spezialevent zum 75. Geburtstag von **Quincy Jones**
- 2010 Projekt mit der Bieler Funpunk-Band **QL** *tg*

Stilmässig werden Sie gerne dem Swing und Jazz, teilweise auch dem Pop zugeordnet. Wo fühlen Sie sich zu Hause?

Im Bigband-Swing. Und ich möchte auch betonen, dass ich mich als Interpreten sehe und nicht als Komponisten. Natürlich habe ich vereinzelt Hits komponiert, aber alle meine Programme sind im Prinzip Arrangements bestehender, grossartiger Hits. Unser Publikum ist zwischen 40 und etwas älter als ich, es ist teilweise mit derselben Musik gross geworden wie ich. Als ich anfang, gab es die Beatles noch nicht. Die Beat-Epoche kam erst später.

Sie haben auch Stücke von Ennio Morricone neu interpretiert.

Dass Ennio nicht mehr da ist, darüber bin ich sehr traurig. Er war ein fabelhafter Filmmusiker, und ich war stets fasziniert von seiner eindrucklichen Musik, insbesondere von der Komposition «Spiel mir das Lied vom Tod». Ennio hat Unmengen von Musik komponiert, nicht nur Filmmusik. Vor ein paar Jahren erlebte ich ihn live in Zürich. Die Art und Weise, wie er das Grossorchester leitete, ging mir unter die Haut.

Sie selbst leiten ja auch zwei Grossformationen, sind also ein Leader. Was macht gutes Leadership aus?

Ich könnte Ihnen jetzt keinen Management-Ratgeber anbie-

ten, da ich einfach nur der bin, der ich bin.

Die Fluktuationsrate in Ihren Bands ist tief. Mit einzelnen Bandmitgliedern arbeiten Sie inzwischen seit 30 oder gar 40 Jahren zusammen. Da scheine ich wohl etwas richtig zu machen (lacht). Ich habe nie Einführungskurse in Management oder Motivationskurse besucht. Ich vermute, meine Freude an der Musik geht auf die Band über. Klar, ohne eine gewisse Autorität geht das nicht. Glücklicherweise habe ich ein Gespür für Beziehungsmanagement und kann meine Umgebung mitreissen. Und vor allem bin ich gerne an guten Projekten beteiligt, was zusätzlich motiviert.

Eines davon steht unmittelbar bevor: Ende Oktober spielen Sie an einem Benefizkonzert der drei Rotary Clubs Nidau-Biel, Biel/Bienne und Biel/Bienne Büttenberg im Kongresshaus.

Das ist eine wichtige und gute Sache, denn der Erlös kommt dem rotarischen Projekt «Matry Raksha» zugute, das sich in Indien für die Gesundheit von Müttern einsetzt. Mit Schulung und Unterstützung vor Ort sowie mit medizinischer Hilfe liesse sich diese Situation wesentlich verbessern. Da wollen ich und meine 14-köpfige Band einen Beitrag zugunsten dieser Mütter leisten.

Jetzt sind Auftritte in Grossformationen wieder möglich. Haben Sie unter dem Lockdown und den Einschränkungen gelitten?

Mir fehlte die Bühne, das können Sie sich wohl vorstellen. Andererseits konnte ich die Zeit für die Digitalisierung alter Aufnahmen nutzen, die zum Teil noch auf Bändern verwirgt sind. Die Aufgabe ist nicht erledigt, daran arbeiten meine Frau und ich noch. Doch ein Teil des Materials ist auf der Webseite bereits zugänglich – und es wird noch mehr. Wäre Covid nicht gewesen, hätte diese Arbeit vermutlich nie stattgefunden.

Info: Konzert am 31. Oktober, 16 Uhr im Kongresshaus Biel. Tickets ab 120 Franken (inklusive Apéro), erhältlich unter: marti@racinereisen.ch oder 032 323 73 33. Informationen zur Tournee im Mai 2022 gibt es unter www.pepe-lienhard.ch.

Nachrichten

KONZERT

Elton John will auch Bern Adieu sagen

Der britische Musiker Elton John kommt am 1. Juni 2022 im Rahmen seiner «Farewell Yellow Brick Road The Final» Tour nach Bern. Die kürzlich angekündigten Termine für das Zürcher Hallenstadion (1. und 2. Juli 2023) behalten ihre Gültigkeit. Erst mussten die Fans etliche Konzertabsagen in Kauf nehmen, nun werden sie beschenkt: Elton John kommt innerhalb von zwei Jahren dreimal in die Schweiz. Der Ticket-Verkaufsstart für Bern startet am 2. November. *sda*

«Wer den ernst nimmt, muss verrückt sein»

Luzern Der ehemalige Kunstfälscher Wolfgang Beltracchi lässt sein Leben verfilmen – als Komödie. Auch Netflix habe für eine Serie Angebote gemacht.

«Wir haben unsere Filmrechte verkauft», sagte der 70-jährige Wolfgang Beltracchi der Deutschen Presse-Agentur. Viele Jahre habe er mit grossen amerikanischen Firmen verhandelt.

Den Zuschlag habe schliesslich der deutsche Nachwuchsproduzent Mario Schühly gemeinsam mit seinem Vater Thomas Schühly erhalten. Thomas

Schühly hatte mit Rainer Werner Fassbinder zusammengearbeitet und auch Filme wie «Der Name der Rose» und Oliver Stones Monumentalfilm «Alexander» produziert.

Mario Schühly hat bisher Werbefilme produziert. Er ist nach eigenen Angaben im Gespräch mit renommierten Regisseuren und potenziellen Koproduzenten.

Unter anderem habe es Gespräche mit dem belgischen Regisseur Jaco Van Dormael gegeben, sagte Mario Schühly der dpa. Dessen Komödie «Das brandneue Testament» über

Gott, der als cholerasches Scheusal mit seiner Familie in Brüssel lebt, hatte Beltracchi nachhaltig beeindruckt.

Johnny Depp: Zu alt für die Hauptrolle?

Beltracchi sagte, bei der Hauptrolle denke er etwa an Johnny Depp (58). «Aber der ist jetzt natürlich auch schon ein bisschen älter.» Der Film beginne ja schon in den 1970er-Jahren, als Beltracchi gut 20 Jahre alt war.

Der Film solle ein «richtig schöner grosser toller Kinofilm» werden mit Spass, einer Liebesgeschichte, Crime, Spannung –

und Satire. «Man kann diesen Kunstmarkt ja nicht ernst nehmen», so Beltracchi. «Wer den ernst nimmt, der muss ja verrückt sein.»

Sechs Jahre für den Fälscher

Beltracchi war vor zehn Jahren in Köln wegen Millionenbetrugs zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt worden. Anfang 2015 wurde er entlassen. Er hatte mit seiner Frau gefälschte Bilder von Avantgarde-Malern wie Max Ernst oder Max Pechstein in den Kunstmarkt geschleust. Das Paar lebt in der Schweiz. *sda*

Korrekt

BIEL

Der Künstler heisst Kais Amor

Im Kulturtext der gestrigen Ausgabe wurde an dieser Stelle ein Künstler der Ausstellung «Licht und Schatten» porträtiert. Im dazugehörigen Text auf der Front sowie in der Bildunterzeile wird allerdings sein Name in unterschiedlichen Varianten abgedruckt. Wir entschuldigen uns für die fehlerhaften Schreibweisen. Der Name des Künstlers, der in Biel wohnt und aktuell in der Tagesklinik Waldau seine Bilder und Skulpturen ausstellt, lautet richtig Kais Amor. *gau*